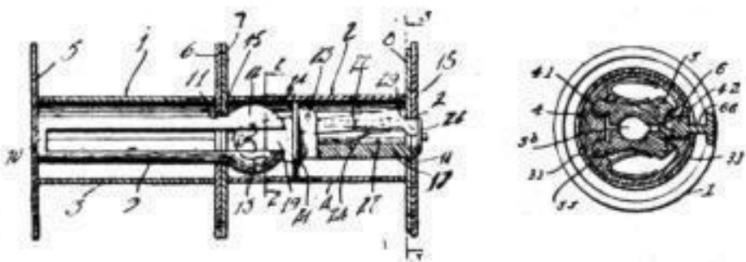


geschickt ist und oft mehr Verdruß als Freude bereitet, so daß man sich wundert, daß wir diese amerikanische Mode noch nicht übernommen haben. Zwei solche Verschlusmechanismen zeigen die nachstehenden Abbildungen, die amerikanischen Patentberichten entnommen sind.



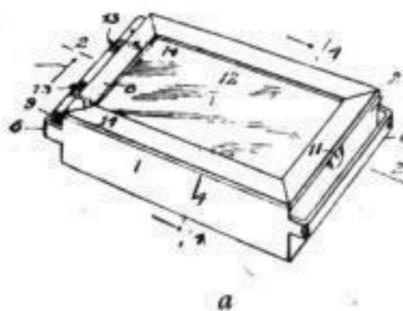
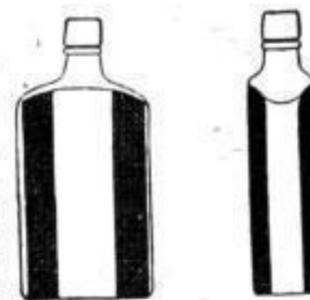
Bei dem einen ist ein mit einem runden Kopf versehener, in seiner ganzen Länge geschlitzter Pfosten vorgesehen, der in den anderen Teil hineingeknipst wird und durch eine Hebelvorrichtung gelöst werden kann. Bei dem anderen sind zwei federnde Backen, in die ein massiver Kopf einschnappt. Die beiden federnden Backen lassen sich durch einen am Rand befindlichen kleinen Drücker öffnen und so die beiden Knopfhälften voneinander lösen.

Abgesehen von den vielen Verschlusmechanismen, auf deren Erfindung, in allen möglichen Variationen, man gegenwärtig in Amerika viel graue Gehirnmasse verschwendet, scheint mir die Idee der beiden Knopfhälften, von denen jede für sich im Knopfloch verbleibt, sehr gut und nachahmenswert zu sein.

Amerika ist bekanntlich durch Parlamentsbeschluß ein „Trockenes Land“, d. h. soviel, als daß kein Alkohol verkauft und genossen werden darf. Auffallend ist da, daß

in den Patentberichten sowohl wie in Inseraten der Uhrmacher-Fachzeitungen des öfteren kleine Metall-Taschenflaschen abgebildet sind, die fast wie Zigarren- oder Zigaretten-Etuis aussehen. Ob sie daraus wohl nun — Limonade trinken?

Unter den Eitelkeitsdöschen oder Verschönerungs-Necessaires, die in jedem Patentbericht mehrfach vertreten sind, will ich nur zwei herausgreifen, ihrer Originellität wegen. Das eine (a) ist wie eine Armbanduhr am Handgelenk zu tragen. Es enthält den kleinen Spiegel gleich obenauf sichtbar, während im Innern verborgen die Erzeugnisse der chemischen Farbenindustrie vertreten sind. Bei der zweiten (b) sind diese Farbenpräparate in der einen Hälfte des



aufklappbaren kleinen Metalletuis untergebracht. Die andere Hälfte wird durch den in Nuten gleitenden Spiegel verschlossen, sozusagen verdeckt und versteckt. Was, denken Sie, verbergen die amerikanischen Damen hinter diesem Spiegelrahmen? — „Zigaretten!“ — Amen.

Umarbeitung eines G.-B.-Werkes zu einer elektrischen Hauptuhr

Antwort auf die Briefkastenfrage 4366 in Nr. 8

Von Karl Werner (Duderstadt)

Die Bücher von Testorf und Zacharias geben allerdings keine Anleitung zum Umbau eines G.-B.-Regulators zu einer Hauptuhr. Im „Deutschen Uhrmacher-Kalender“ von 1907 befindet sich eine solche, aber sie ist sehr unpraktisch. Da ich nun öfter solche Umbauten gemacht habe, so will ich die Arbeit hier beschreiben.

Die erste Sorge ist die minutliche Auslösung. Man meint, diese müßte durch eine sich minutlich drehende Welle bewirkt werden, es geht aber auch mit einem 60zähligen Rade vom Minutenrohr aus. Die zweite Sorge ist die Welle für den Kontakt. Ich habe eine Welle mit aufgesetztem 18er Triebe (letzteres von Messing) gemacht, und habe diese Welle links oben am Schöpferrad angebracht, so daß das Schöpferrad außer mit dem Anlauftrad auch mit diesem Triebe in Eingriff steht. In der Voraussetzung, daß das Schöpferrad 72 Zähne hat, bleibt die zwölfstündige Umdrehung des Schöpferrades unverändert, somit wird das Gewicht wie vorher mit dem Gehwerk gleichlaufen, mit anderen Worten, die Kraft wird voll ausgenutzt. Zu dieser Welle nimmt man 2 mm dicken Stahl, am besten den sogenannten Tamponstahl. Die Zapfen der Welle dürfen an der Laufstelle nur einen Durchmesser von 1 mm haben, sie müssen nach hinten und vorn 10 bis 11 mm vorstehen und schwach konisch verlaufen.

Auf den hinteren Zapfen kommt das Kontaktstück K (siehe Abb. 2). Der vordere Zapfen wird vierkantig gefeilt. Auf diesen wird das Aufhalteteil A gesetzt. Dasselbe ist ein Doppelarm, etwa 5 mm breit, in der Mitte sitzt ein Futter mit viereckigem Loch, und zwar so, daß das Futter

nach unten kommt, so daß der Arm etwa 7 bis 8 mm von der Platine absteht. Die Armlänge sei so lang als mög-

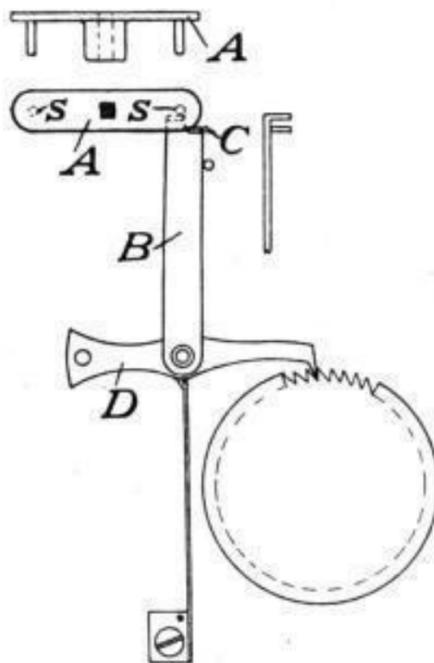


Abb. 1

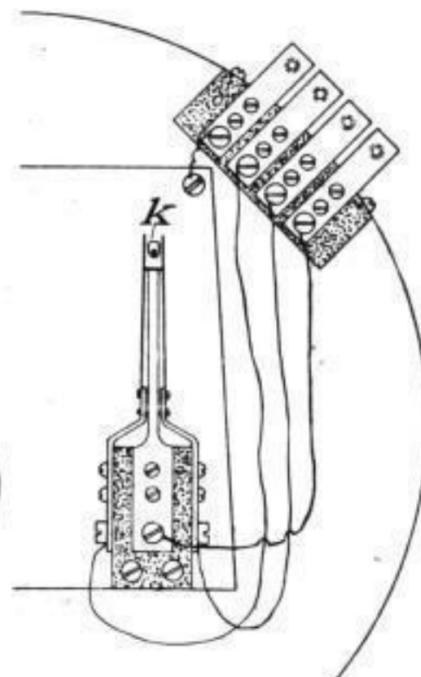


Abb. 2

lich, die Grenze wird durch die Zifferblattpfeiler gegeben. In die Arme werden am Ende dünne Stahlstifte s eingesetzt, welche nach der Platine zu durchstehen. Ich nahm die käuflichen Baby-Ankerstifte. Nun nimmt man den Anrichte-